

schichtliche Entwicklung der baltischen Länder und um das Wesen ihrer Volkstümer und ihrer Kultur vermitteln soll. Ausgezeichnete Kenner der Sachgebiete, meist als Baltendeutsche aus diesem Raum hervorgegangen, behandeln Fragen der Siedlungs- und Sprachgeschichte der einzelnen baltischen Landschaften, so z. B. das altgermanische Sprachgut in den ostbaltischen Ländern, die Ausbreitung der Ostseefinnen im Baltikum u. a. Die Ergebnisse rassenkundlicher und rassengeschichtlicher Untersuchungen der baltischen Völkerschaften werden an Hand eines reichen Materials ausgebreitet. Die - - meist von Deutschen getragene - - frühe Kultur- und Kunstentwicklung wird eingehend behandelt. Verdienstvoll ist auch der Versuch, die mittelalterlichen schriftlichen Quellen unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswertbarkeit für die baltische Frühgeschichte zusammenzustellen. Die Forschungen der jungen lettischen und estnischen Wissenschaft sind überall berücksichtigt worden, wenn natürlich auch oft eine kritische Stellung ihnen gegenüber eingenommen werden mußte. Jeder Beitrag ist durch ein ausgezeichnetes Literaturverzeichnis vervollständigt. Eine Fülle von Abbildungen veranschaulicht den Text. So bietet das Werk eine ausgezeichnete Gesamtschau der vielfältigen Probleme baltischer Frühgeschichte.

Berlin.

A. Ludat.

Wolfgang Schmidt, Die Zisterzienser im Baltikum und in Finnland (Jb. d. Kirchengeschichtl. Gesellschaft Finnlands 29/30, Helsinki 1939/40, 286 S.). - Der Geschichte der livländischen Franziskaner von L. Lemmens O. S. M. (1912) und Dominikaner von G. v. Walthert-Wittenheim 1938 (vgl. DA. 3 S. 591 ff.) folgt nunmehr die vorstehende Geschichte der sieben Zisterzienserklöster Livlands, die, anders als die Bettelklöster, dank engeren Beziehungen zum Landadel von den Reformationsstürmen weitaus weniger gelitten und ihr Ende meist erst im späteren oder ausgehenden 16. Jh. gefunden haben: Dünamünde/Padis, Salkenau, Riga, Dorpat, Reval, Leal. Das S. 188 f. behandelte Nonnenkloster im erzbischöflichen Städtchen Lemsal gehört aber nicht hierher, da es in zwei Urkunden „kloster st. Augustinus ordens“ heißt, und die vom Vf. zitierte Urkunde von 1474 gar nicht vom Lemsaler, sondern vom Rigaer Zisterzienserkloster spricht. - Das gedruckte, inhaltlich recht spröde Urkundenmaterial hat der Vf. mit großem Fleiß zusammengestellt und für die vom livländischen Urkundenbuch noch nicht erschlossenen Perioden in sehr willkommener Weise durch zahlreiche ungedruckte Urkunden aus den Archiven in Dorpat, Reval, Stockholm, Königsberg ergänzt. Eine Bereicherung bedeuten ferner neue Aufnahmen der Klosterruine von Padis in Estland (der Fortsetzung von Dünamünde) von A. Raam und die ausführliche Behandlung des Landbesitzes von Padis in Südfinnland (S. 238—273). Aber im allgemeinen wird die Darstellung ihrer Aufgabe nicht gerecht, schon weil dem Vf. die behandelten ma-